

Und sie nannte den Namen des Herrn, der mit ihr redete: Du bist ein Gott, der mich sieht.

1. Buch Mose 16, 13 (Lutherbibel)

Sehen – gesehen werden – nicht gesehen werden wollen. Alles Situationen, die wir gut kennen. Geht es um das Schreiben eines Protokolls? Da macht man sich lieber etwas kleiner. Habe ich mich verliebt und treffe auf diesen Menschen? Natürlich hoffe ich gesehen zu werden.

Auch Hagar, die Magd von Sara – Abrahams Frau – wird hier gesehen. An einem tiefen Punkt in ihrem Leben. Geflohen vor Saras Wut, da sie von Abraham schwanger geworden ist. Wie muss sie sich gefühlt haben? So ganz allein in der Wüste – und dann auch noch (vermutlich unfreiwillig) schwanger von einem Mann, der nicht ihrer ist. Aber sie ist nicht allein. Sie wird gesehen. Von Gott.

Wie ermutigend dieser Gedanke ist: Gott sieht uns, wir müssen uns nicht anstrengen dafür oder uns vor ihm verstecken. Er ist da, so wie es auch in Psalm 139 heißt:

„HERR, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehst meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich und siehst alle meine Wege.“